21. Sonntag nach Pfingsten

Matthäus 18, 23 — 35.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichnis: Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der mit seinen Knechten Rechenschaft halten wollte. Als er zu rechnen anfing, brachte man ihm einen, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Da er aber nichts hatte, wovon er bezahlen konnte, befahl sein Herr, ihn und sein Weib, und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen, und zu bezahlen. Da fiel der Knecht vor ihm nieder, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Und es erbarmte sich der Herr über diesen Knecht, ließ ihn los, und schenkte ihm die Schuld. Als aber dieser Knecht hinausgegangen war, fand er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war: und er packte ihn, würgte ihn und sprach: Bezahle, was du schuldig bist! Da fiel ihm sein Mitknecht zu Füßen, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin, und ließ ihn in's Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt hätte. Da nun seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt: und sie gingen hin, und erzählten ihrem Herrn alles, was sich zugetragen hatte. Da rief ihn sein Herr zu sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! die ganze Schuld habe ich dir nachgelassen, weil du mich gebeten hast: solltest denn nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen, wie auch ich mich deiner erbarmte? Und sein Herr ward zornig, und übergab ihn den Peinigern, bis er die Schuld bezahlt haben würde. So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder, von Herzen verzeiht.

Barmherzigkeit

Das Evangelium dieses Sonntags erschallt wie ein rollender Donner, ganz dazu angetan, erschütternd an das Ohr der Gegenwartsmenschen zu schlagen. Der König der Parabel, die der Heiland den Jüngern vorträgt, um die Notwendigkeit der verzeihenden Liebe einzuschärfen, hält Rechenschaft mit seinen Dienern. Einer derselben, ein Beamter in höherer Stellung, schuldet eine ungeheure Summe, an 50 Millionen Mark. Unfähig, zu bezahlen, fällt er auf die Knie und bittet um Gnade. Und siehe, großmütig erläßt ihm der königliche Herr die ganze Schuld. Aber wie hartherzig geht der also Begnadigte mit einem Mitknechte um, von dem er ein kleines Darlehen, kaum 100 Mark, zurückforderte. Weil er nicht auf der Stelle sein Geld bekam, warf er ihn ins Gefängnis, nachdem er ihn wütend angepackt und gewürgt hatte. Voll Betrübnis gingen andere Diener, die Zeugen des empörenden Auftrittes gewesen, zu ihrem Herrn hinein und berichteten das Vorgefallene. Die Wirkung war, daß der König in gerechtem Zorn seinen Gnadenakt widerrief und gegen den Erbarmungslosen die strengste Gerechtigkeit walten ließ. „Er übergab ihn den Peinigern, bis er ihm die ganze Schuld bezahlt hätte." Vom Bild zur Sache übergehend deutet der Heiland auf die Schrecken einer ewig währenden Höllenstrafe.

Wie wird es der Welt ergehen, in der heute noch die giftige Saat des Hasses und der Zwietracht blüht, die nur zu sehr an das unbarmherzige Verhalten des harten Knechtes erinnert. Die Völker sowohl, für die andere Nationen so oft ein Gegenstand des Verwünschens und Verlachens sind, wie die Einzelmenschen, die ihren Bruder mit Härte und Lieblosigkeit behandeln, mögen des Heilandes Schlußworte beherzigen: „So wird auch mein himmlischer Vater mit euch (wie mit dem bösen Knecht) verfahren, wenn ihr einander nicht von Herzen verzeiht." Das heutige Evangelium soll uns aber nicht nur die Folgen der Härte und Unbarmherzigkeit vor Augen stellen, es soll uns auch aufs neue den Beweis liefern von Gottes unendlicher Barmherzigkeit.

Der Dichter der göttlichen Komödie, Dante, fand auf seiner geistigen Reise durch das Fegfeuer einen Fürsten, der also zu ihm sprach: „Zwar groß und zahlreich waren meine Sünden; doch Gottes Güte hat gar weite Arme und alle nimmt sie auf, die darum bitten."* In diesen Worten liegt der beste Trost für alle, die Schuld und Sünde auf sich tragen. Wenn Gott nicht unendlich barmherzig wäre, dann wären wir alle verloren; weil er aber barmherzig, wirklich ohne Ende barmherzig ist, deswegen können wir alle gerettet werden und darf keiner, auch der größte Sünder nicht, verzweifeln. Schon im Alten Bunde wird Gottes Barmherzigkeit in allen Variationen besungen. In einem der Psalmen kommen 27-mal die gleichen Worte vor: „Denn seine Barmherzigkeit währet ewig." Das sind auch nicht viele, sondern nur ganz wenige Worte, die uns aber so oft vorgesagt werden, daß wir ja nicht überhören, was sie enthalten, das nämlich Gott barmherzig ist ohne Ende.

In einem anderen Psalme wird ein Vergleich angestellt zwischen der Wahrhaftigkeit und Barmherzigkeit Gottes. „Deine Barmherzigkeit reicht ja bis zum Himmel, bis an die Wolken deine Wahrhaftigkeit." Die Vollkommenheiten Gottes sind alle gleich, aber d. Psalmensänger, der d. Barmherzigkeit bis in den Himmel und die Wahrhaftigkeit bis an die Wolken reichen läßt, will offenbar recht nachdrücklich auf die Größe dieser Barmherzigkeit hinweisen.

Wie die Psalmen, so sind auch die übrigen Schriften des Alten Testamentes voll von Hinweisen auf den barmherzigen Gott. Sogar Moses, der gelegentlich sehr hart sein konnte, hat zu seinem Gotte gebetet mit den Worten: „Herrscher, Herr, Gott! Barmherzig und gnädig, langmütig und erbarmungsvoll und wahrhaftig!"

Wenn das Alte Testament, das Testament des strengen Gesetzes, des unversöhnten Gottes so reich ist an Hinweisen auf die göttliche Barmherzigkeit, dann müßte es uns wundernehmen, wenn nicht noch zahlreicher sich diese Hinweise im neuen Gnadenbund fänden.

In ihrem gotteingegebenen Magnifikat preist die begnadete Jungfrau von Nazareth zweimal die Barmherzigkeit Gottes, „die da währet von Geschlecht zu Geschlecht". Auch in dem Loblied, das der von seiner Stummheit geheilte Zacharias singt, wird zweimal der göttlichen Barmherzigkeit gedacht.

Daß die Verkünder der Erlösung, die heiligen Apostel, gerne und oft des barmherzigen Gottes gedenken, zeigt ein kurzer Blick in ihre Briefe. Der hl. Paulus nennt Gott den Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der reich ist an Barmherzigkeit. Der hl. Petrus schreibt: „Gepriesen sei Gott, der Vater unsers Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu lebendiger Hoffnung."

„Von Gottes Barmherzigkeit redet der Heiland besonders gerne in seinen Gleichnissen und überaus anschaulich schildert der Meister das Verzeihen Gottes wieder im heutigen Evangelium. Die ganze ungeheure Schuld, die im ewigen Schuldkerker hätte gebüßt werden müssen, weil sie nicht abbezahlbar war, wird nachgelassen auf die einfache Bitte hin: „Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen." Nur um Geduld, nicht einmal um Nachlaß hatte der Knecht gebeten, und es wird ihm alles erlassen. Und mit welcher Liebe hat der Heiland nicht das Gleichnis vom verlorenen Sohne gezeichnet. Wie selten einmal schildert er hier in unvergleichlicher Schönheit Gottes unendliches Erbarmen gegen den verarmten, verelendeten Sünder, der frevelnd das Vaterhaus Gottes verließ und in die Fremde wanderte und dort sein ganzes väterliches Erbgut verpraßte, und aus einem Kind Gottes ein Knecht der Leidenschaften und der Sinnengier wurde. Wie oft mögen uns in unserer Sündhaftigkeit Gedanken des Zweifels und des Verzweifelns kommen! Sie sind unberechtigt, wenn wir mit dem verlorenen Sohne in Reue zu bekennen müssen: „Vater, ich habe gesündigt wider den Himmel und vor dir!" Auch wir werden dann wieder aufgenommen werden von Gottes liebender Barmherzigkeit. Denn um den Sündern wieder Erbarmen und Frieden zu spenden, ist der Erlöser zur Welt gekommen, darum hat er in seinem Erlösungswerk die ungeheure Weltlast der Sünde auf sich genommen. Nicht eine Hand hat der Heiland je gerührt, um Sünder zu verderben, aber alles, was er dachte, redete und tat, war geboren aus seiner barmherzigen Sünderliebe, und darum können auch alle Menschen, und wären ihre Sünden noch so groß, und würde ihre Schuld zum Himmel schreien, mit Vertrauen zum Heiland aufblicken und mit Zuversicht zu ihm kommen, der keinen verstößt. Es werden alle Erbarmen finden gleich einer Maria Magdalena und einem Schächer am Kreuze, und ihre himmelschreiende Schuld wird ihnen nachgelassen werden.

Gott ist eben ein unerschöpflicher Brunnen unergründlicher Barmherzigkeit und unermeßlicher Güte, der Herrgott sieht nicht darauf, ein Mensch gewesen ist, sondern auf, was er noch der Begierde seines Herzens sein will: darum sagt ja auch der Herr selbst, daß im Himmel mehr Freude ist über einen Sünder, der Buße tut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. St. Gregor sagt nicht mit Unrecht: „Selig die Sünde, die uns einen so gesegneten Erlöser brachte, der uns so barmherzig zu jeder Stunde empfangen will." Denn noch nie begehrte ein durstiger Mund so heiß nach einem kalten Brunnen, noch ein sterbender Mensch nach den fröhlichen Lebenstagen, als der Gekreuzigte begehrt allen Sündern zu helfen und sich ihnen lieb zu machen.

* Wer ganz ehrlich ist, dem muß traut man leicht, denn solche Ehrlichkeit ist zu selten.

— Kompromisse täuschen leicht nicht vorhandene Gerechtigkeit vor.

Allerseelen

Menschenherz, so reich an Liebe,
Daß du nie sie kannst verschenken,
Weihe deiner Liebe Triebe
Heute ganz den Armen Seelen!

Armen Seelen, die noch büßen,
Die noch Schulden müssen zahlen,
Gilt's ja heute zu versüßen
Ihre Leiden, ihre Qualen!

Stark u. schwer sind wohl die Ketten,
Die sie fesseln **an den Kerker**:
Menschenherz, sie draus zu retten,
Deine Liebe sei noch stärker!

Wo des göttliche Erbarmen
Hält Gerechtigkeit gebunden,
Sollst du, Herz, dich recht erwarmen,
Sollst du Liebe reich bekunden!

Liebe kann sich hier erfüllen,
Das Erlösungswerk zu krönen:
Armer Seelen Schuld soll sühnen,
Gottes Zorn soll sie versöhnen!

Menschenherz, in nichts zerstiebe
Heut, was sonst du sonst nicht selten:
Heut daß deine ganze Liebe
Nur den armen Seelen gelten!

Laureta Boker.

Der Rosenkranz

(Fortsetzung von S. 6.)

Langsam, ganz langsam wich die Zurückhaltung der Kranken. Es tat doch wohl, daß jemand Anteil an ihr nahm. Sie wurde offener, und als es sich ergab, daß der Seelsorger ihres Heimatortes, ein Freund des sie besuchenden Priesters war, wurde sie mitteilsam, erzählte aus ihrer Schulzeit, dem Religionsunterricht, dem Tage der ersten heiligen Kommunion.

Still hatte der Priester zugehört. Dann sagte er: „Für heute werde ich mich verabschieden. Ich komme aber bald wieder, und ich werde anordnen, daß von jetzt an täglich ein barmherziger Schwester nach Ihnen sieht, auch für Stärkungsmittel will ich sorgen. — Ehe ich Sie verlasse, noch eine kleine Gebetsübung. Den Rosenkranz sollen Sie haben, den der Heilige Vater selbst geweiht hat. Ich brachte ihn aus Rom mit. Mögen er Ihnen die einsamen Stunden kürzen. Die Betrachtung der heiligen Geheimnisse gebe Ihnen neuen Mut, Kraft, Freudigkeit und Geduld, um Ihre Leiden mit Ergebung tragen."

Noch einmal bäumte sich der Widerstand gegen den Kranken auf. „Ich kann aber nicht mehr beten, und ich will auch nicht," kam es aufbrausend von Elses Mund, „nehmen Sie nur den Rosenkranz wieder mit fort."

„Nein, das tue ich nicht," sagte der Priester mild, „der Rosenkranz ist für Sie bestimmt, und nehmen Sie ihn doch mitgehen."

Damit legte der Seelsorger den weißen Rosenkranz, dessen Perlen gleich in Silber gefaßt waren, in die Hände der Kranken, mit dem mit ermutigendem Zeichenruf, das „Kamm" zu verlassen.

Wenige Tage später sah es, als der Priester abermals die Treppen zu Elses Stübchen hinaufeilt. Als er die Tür öffnet, liegt ein Erschrecken über seine Züge. Wachsbleich ruht die Kranke in den Kissen. Ihr Zustand hat sich offenbar sehr verschlimmert. Dennoch huscht ein beinahe seliges Lächeln beim Anblick des Priesters über die müden Züge. Geheimnisvoll winkt sie den geistlichen Herrn heran und flüstert: „Ich kann wieder beten. Der Rosenkranz hat es mich gelehrt. Wie danke ich Ihnen."

Und liebevoll preßt sie den Rosenkranz an ihre Lippen. Dann erzählt sie flüsternd, wie sie erst zögernd und widerwillig den Rosenkranz zur Hand genommen habe. Dann aber stiegen Kindheitserinnerungen in ihr auf. Sie sah sich und die Geschwister am Abend mit der Mutter vor dem Bilde der Gottesmutter knien, um den Rosenkranz zu beten. Dann habe sie sich Mühe gegeben, die heiligen Geheimnisse zusammenzustellen, und als ihr das gelungen sei, habe sie zu beten begonnen; wie eine geheime Macht habe es sie dazu getrieben. Das Bild der Gottesmutter sei nicht mehr von ihren Augen gewichen, und darüber sei stiller Friede in ihre Seele gekommen.

„Ich überdachte mein Leben," schloß die Kranke, „und ich merkte nun, daß der liebe Gott nicht mich, sondern ich ihn verlassen habe, als ich die Kirche mied und den Tanzboden besuchte. Daß ich so viel leiden muß, ist die gerechte Strafe dafür. O, wie gern möchte ich alles rückgängig machen. So sehr wünschte ich, wieder zu sein, wie ich einstens war. In jedem Falle will ich mich mit Gott versöhnen, damit mir ein schönes Plätzchen in der Ewigkeit wird. Glauben Sie, daß mir Gott verzeiht, wenn ich meine Fehltritte von Herzen bereue?"

„Das dürfen Sie bestimmt erwarten," versicherte der Priester gerührt, „noch heut' sollen Sie sich mit dem göttlichen Heilande im heiligen Sakramente vereinigen."

Drei Wochen später ging Else ein zur ewigen Freude. Auf ihren Zügen lag seliger Frieden. Um ihre gefalteten Finger aber wand sich der Rosenkranz, der ihr zum Heile geworden.

Schlimmer als die, welche sichtbar in alles ihre Hände stecken, sind die welche im geheimen alles durchziehen.

Das Examen der Freundschaft wird weniger durch das Wundtun als durch die Alltagsarbeiten in Not und Krankheit bestanden.

Zwingt die Macht der Menschen Nacken, Menschenherzen zwingt die Güte.

Auf der Entenjagd erschossen

Zwei Brüder, Harold und Leslie Olson, der erstere 21 Jahre alt, der andere jünger, gingen von Brandon, Man., aus dem Assiniboine-Fluß entlang, um Enten zu jagen. Bei einem größeren Teiche angelangt, hieß Harold seinen Bruder zurück, während er sich auf die andere Seite des Wassers schlich, als einige Enten auffloogen, schoß Leslie auf dieselben, traf aber seinen Bruder, der sogleich zu Boden stürzte. Er nahm ihn im Automobile schnellstens ins Hospital nach Brandon. Nach zwei Stunden starb der Verwundete, ohne das Bewußtsein wieder gewonnen zu haben.

Der Kuß auf einen Rosenmund ist leichter, als der auf blassende Lippen.

Sichere Genesung allen Kranken

wird nie verweigert

Franzkematisch Heilmittel

(auch Rheumatismus genannt)

Erfahrene Chiropraktoren werden zugelassen.

Eingeführt von **John Linden**

Spezial Arzt in Chiropraktik. Im Verfolg der Entdeckung eines rheumatischen Heilmittels

Glenvland, Ohio, Brooklyn Station

Dept. W. Letter Box 2273

Garantie für gute Leistungen, allen Korrespondenzen

König George und der Bubikopf

Der arme König George von England gehört, obgleich er noch nicht gar so alt ist, doch schon zu den altmodischen und abgehauten Philistern. Anders läßt es sich gar nicht erklären, daß er kürzlich einen Ukas erließ, und den Zofen, Küchenchefs und allen anderen weiblichen Angestellten des Buckingham Palastes die Bubikopfmode verbot. Diejenigen, die bereits ihr Haupthaar kurz geschoren haben, — und dazu werden außer den älteren Jahrgängen wohl alle gehören — erhielten eine Gnadenfrist, in der sie sich ihre Locken wieder wachsen lassen können. Sollten sie aber diese Frist unbenützt verstreichen lassen, so werden sie ohne Nachsicht aus dem Dienste entlassen. — Man möchte meinen, daß diese Sache wichtig genug wäre, daß alle weiblichen Klubs im britischen Weltreiche und darüber hinaus, deren Hauptaufgabe in der Erkämpfung gleicher Rechte für Frauen und Männer besteht, sich einmütig erheben und die Aufhebung dieses Dekretes verlangen würden. Ist doch der Bubikopf eines der hervortretendsten Zeichen für die Gleichstellung zwischen Mann und Weib. Dabei kommt noch gar nicht in Betracht, wie viel Seelenschmerz und Herzensängste solch ein Gesetz der davon betroffenen holden Weiblichkeit verursacht hat!

Sacred Heart Academy

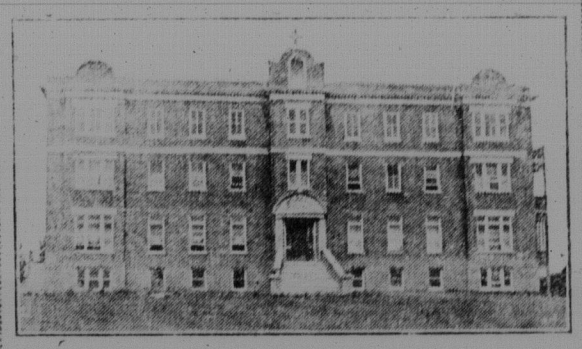
Regina, Sask.

Diese Anstalt, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von katholischen und liberalen Kindern. Kindergarten und Vorbereitungsunterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrerinnenberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Junior Preparatory Course. Kindergarten bis zum Grad.

Weitere Auskunft erteilt:
Reverend Mother Superior.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:

Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula Convent
Bruno, Sask.

St. Peter's College

A Catholic Boarding School for Boys and Young Men
Conducted by the Benedictines

MUENSTER, SASK.

Illustrated Booklet on Application
to the Registrar

Classes Resumed September 28th